Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Ostsachsen).

Nr. 19. | Erscheint möglichst jeden Freitag. | Dresden, im April 1920. | Verlag u. Expedition: Buchhandlung der K. A. P. D. Dresden-A., Seminarstr. 23, p. | Preis 20 Pfg.

Die Einheitsfront der Gegenrevolution.

Otto Rühle.

Durch den Putsch der Kappgesellen und Lüttwitzbrüder ist der tote Punkt der Revolution, die seit der Annahme des Friedensvertrags der drohenden Gefahr der Versumpfung ausgeliefert war, blitzschnell überwunden worden.

Die Kurzsichtigen und Kleinmütigen, die die Revolution bereits liquidieren wollten und sich auf die Ablösung des sozialen Umsturzes durch den Humbug einer Wahlbewegung einzurichten begannen, haben rasch umlernen müssen.

Wir erleben wieder Weltgeschichte großen Stils.

Als ob das in Monaten Versäumte mit wenig raschen Sprüngen eingeholt werden sollte, überstürzen sich die politischen Ereignisse. Schlag folgt auf Schlag. Und in rasender Eile gleitet alles zum Untergang Bestimmte dem Abgrund zu. Es gibt kein Halten mehr.

Wohl hat die kompromittierte, noch einmal notdürftig gewendete und frisch aufgebügelte Regierung des Kleinbürgers Ebert, der — nach erlauchtem Vorbild — „in der Stunde der Gefahr" das Hasenpanier ergriff, mit Hilfe der Massen, die immer wieder betrogen sein wollen, ihre schlotternde Existenz für eine letzte Galgenfrist gesichert. Wohl klammert sich ein Gradnauer noch verzweiflungsvoll an sein wackelndes Thrönchen. Aber es gibt keine Rettung mehr.

Die Weltgeschichte hat ihr Todesurteil gesprochen. Und das revolutionäre Proletariat wird es vollstrecken.

*

Der Lüttwitz-Putsch wurde bald abgeschlagen. **Aber damit ist die Gefahr der Gegenrevolution keineswegs erledigt.** Im Gegenteil: Damit hat erst ihre eigentliche Aufrollung begonnen.

Hinter Kapp und Lüttwitz stand nicht die gesamte Bourgeoisie, sondern nur ein kleiner, wenn auch einflußreicher und entschlossener Teil.

Die Bourgeoisie ist in der Frage ihrer Existenzbehauptung in zahlreiche Lager und Richtungen gespalten. Da gibt es eine Wilhelm II.-Partei, eine Kronprinz-Partei, eine Hohenzollern-Partei; da gibt es Monarchisten und Republikaner, eine Partei Hindenburg, eine Partei Kapp usw. Die Kapp-Lüttwitz repräsentierten nur die Generalität und die hohe Bürokratie, eine extreme Schicht, die in der Auslieferungsfrage stark Oberwasser gewonnen hatte, sonst aber als enfant terrible angesehen wurde. Ihr Draufgängertum und ihre blinde Tollkühnheit eilte der planvoll-ruhigen Unterminierarbeit der übrigen Kontrerevolution voraus. So kam der Putsch zu früh. Rasch ließ man die Heißsporne fallen, stellte sich überrascht und zog den Kopf aus der Schlinge.

Ebert und Noske kehrten nach Berlin zurück — dank der Verblendung des Proletariats, das sich — immer mutig auf Befehl! — in Befolgung der Generalstreikparole schützend vor die blutbefleckten Verräter gestellt hatte.

Nur widerwillig hatten die Sozialpatrioten gekämpft. Widerwillig ließen sie unter dem Druck der Ereignisse ihren Noske fallen, **der bis zur letzten Stunde ihr Vertrauen genossen hatte und als starker Mann die einzige, letzte Hoffnung der in allen Fugen krachenden Regierung gewesen war.** Nur widerwillig gehen sie an die Verfolgung der Putschisten, Hochverräter und Staatsstreichler.

Eine Kornilow-Affäre ins Deutsche übersetzt. Und deutsche Kerenskis als Gegenspieler.

Ein Spiel mit verteilten Rollen und verdeckten Karten.

*

Die Gegenrevolution ist nicht geschlagen. Ein Kindskopf oder Betrüger, der dies behauptet.

Die Gegenrevolution ist stärker und rühriger als je.

Sie heißt nicht Lüttwitz und Kapp, heißt nicht blos Generalität und Bürokratie — das sind nur ihre äußersten Exponenten.

Die Gegenrevolution heißt Hochfinanz, Börsen- und Bankwelt, Großindustrie, Handel, Beamtentum, Agrarier- und Bauerntum, Mittelstand, Kleinbürgertum.

Die Gegenrevolution heißt Demokratie.

Demokratie ist die klassische Staatsform des bürgerlich-kapitalistischen Zeitalters.

Demokratie ist Kapitalsherrschaft, Versklavung und Ausbeutung des Proletariats, Klassenstaat, ist **Diktatur der Bourgeoisie,** verhüllt durch die trügerische Fiktion der formalen Gleichberechtigung, die der Geldsack stets zum Vorteil des Besitzes korrigiert.

Darum ist alles, was heute Demokratie heißt, gegenrevolutionär.

Die Regierung Ebert ist demokratisch — also **gegenrevolutionär.**

Nationalversammlung und Landesparlamente sind demokratisch — also **gegenrevolutionär**

Die Verfassungen sind demokratisch — also **gegenrevolutionär.**

Die bürgerlichen Blockparteien, die Gewerkschaften, die S. P. D. stehen auf dem Boden der Demokratie — sind also **gegenrevolutionär.**

Und selbst die U. S. P., indem sie aus ihrem Leipziger Programm die Forderung der Rätediktatur wieder streicht, um auf die Basis einer Regierungsbildung nach den Methoden des parlamentarischen Kuhhandels und der formal-demokratischen Koalitionsmogelei zurückzukehren — auch sie ist trotz all ihrer revolutionären Phraseologie **gegenrevolutionär.**

So zieht sich eine **Einheitsfront der Gegenrevolution** von der Deutschen Bank und dem Arbeitgeberverband bis zur Scheidemannpartei, dem Gewerkschaftsbund und der U. S. P., vom General Seeckt und Helfferich bis zu Kautsky und Däumig.

Und diese Einheitsfront der Gegenrevolution, die nichts oder nicht viel gemein hat mit den monarchisch-feudalistischen Extravakanzen der Kapp-Lüttwitze, die aber im Namen der bürgerlichen Republik und der formalen Demokratie die geheiligten Herrschaftsrechte der Bourgeoisie und die geheiligten Profitinteressen des Kapitals verteidigt, **rüstet sich zum Vormarsch gegen das Proletariat.**

Es beginnt den Kampf um Sein oder Nichtsein.

Er beginnt und wird geführt unter der Losung: **„Gegen den Bolschewismus!"**

In dieser Losung herrscht Einigkeit bei Zentrum, Demokraten, Mehrheitssozialisten und Unabhängigen. Einigkeit zwischen „Berliner Tageblatt", „Vorwärts" und „Freiheit". Einigkeit zwischen General Seeckt und Kautsky, Ebert und Hilferding, Müller und Däumig.

„Gegen den Bolschewismus" — das heißt: **Gegen die proletarische Revolution! Gegen den Sieg der Arbeiterklasse! Gegen den Sozialismus!**

*

Indem die U. S. P. am 13. März auf Befehl Noskes sofort dienstwillig ihre Mannen zum Generalstreik aufforderte, stellte sie sich schützend vor die vom Generalsputsch bedrohte Gegenrevolution der Ebert-Noske und rettete ihr das Leben. Nachdem sie diese rühmliche Tat vollbracht, schickte sie voll stolzer Genugtuung und Siegesfreude die Arbeiter in die Betriebe zurück.

Wäre sie eine revolutionäre Partei gewesen, hätte sie Eberts und Noskes Hilfeschrei nach dem Generalstreik beantwortet mit folgender Parole:

Sofortige Wahl von Betriebs-Arbeiterräten.

Sofortige Einberufung eines Räte-Kongresses.

Sofortige Berufung einer Arbeiter-Regierung durch diesen Kongreß.

Sofortigen Kampf für die Anerkennung dieser Regierung und gegen die beiden kontrerevolutionären Regierungen.

Zu dieser Parole konnte sich jedoch die U. S. P. **nicht** entschließen.

Warum nicht?

Weil sie eine im Grunde **demokratisch** orientierte Partei ist. Ihr Programm ist das revolutionär frisierte Erfurter Programm der S. P. D.; die Räteforderung hat sie aus Demagogie zwecks Köderung der revolutionären Massen vom Programm der Kommunisten abgeschrieben und obendrein bereits wieder preisgegeben.

Sie ist aber auch eine nach den Formen und Methoden **demokratischer** Parteibildung (mit der Spitze beginnend und nach unten hin straff zentralistisch durchorganisiert) zustandegekommene und aufgebaute Partei.

Und sie stützt sich schließlich bei ihren Aktionen auf die Gewerkschaften, die ihrerseits nach Organisation, Tradition und Tendenz die stärksten Stützen nicht blos der demokratisch-sozialistischen Koalitionsregierung, sondern der demokratischen Kapitalsherrschaft überhaupt sind.

So bewegte sich der „revolutionäre" Kampf der letzten Wochen unter Führung der U. S. P. in einem unheilvollen Zirkel:

Man vollstreckte eine in diesem Moment gegenrevolutionäre Parole mit gegenrevolutionären Organen und gelangte damit zu dem gegenrevolutionären Ergebnis, daß anstelle der Teilreaktion, die sich der politischen Situation zu bemächtigen suchte, die geschlossene Reaktion der gesamten Bourgeoisie wieder in den Sattel gehoben wurde, die nun mit vereinter Kraft von Seeckt bis Kautsky den Feldzug eröffnet — gegen den Bolschewismus.

Wenn die Bartholomäusnacht, als blutige Manifestation dieser himmelschreienden Politik, bisher noch nicht über die deutsche Arbeiterschaft hereingebrochen ist, so dankt diese dies den vereinzelten Trupps wirklich revolutionärer Kämpfer, die da und dort im Reiche die passive Generalstreikparole zu einer aktiven Waffenkampfparole machten und den Kampf auch dann noch fortsetzten, als Ebert und Noske kein Interesse mehr daran hatten und die U. S. P. pflichtgemäß und dienstwillig den Befehl zum Abbruch gegeben hatte. Sie dankt dies vor allem dem heroischen und todesmutigen Ringen der Kämpfer im Ruhrgebiet, die begriffen hatten, daß es ums Ganze geht, um Tod oder Leben.

Wohin die Taktik der U. S. P. führt und welche Resultate die von ihr betriebene Politik zeitigt, das zeigen die rauchenden Ruinen des Leipziger Volkshauses, das von der gegenrevolutionären Soldateska just in demselben Augenblick zusammengeschossen wurde, als die Führerclique ein im Techtelmechtel mit der Generalität erzieltes Kompromiß, das ihnen kampflos die Lorbeeren eines „revolutionären" Sieges sichern sollte, als Erfolg ihrer überschlauen Politik zu buchen sich anschickte. Der Trümmerhaufen in der Hochburg der U. S. P. ist ein Symbol. Er zeigt drastisch, wohin das Proletariat kommt, wenn es sich einbildet, Revolutionen durch Bonzentricks und Führerschacher umgehen zu können, anstatt sie auszufechten mit den Mitteln der Revolution.

Jetzt hilft kein Mundspitzen mehr! Jetzt muß gepfiffen werden!

*

Die Zentrale der K. P. D. erkannte die Notwendigkeit einer revolutionären Parole, die sich unter energischer Bekämpfung jeder reaktionären Regierung auf die Forderung der Rätediktatur durch das Rätesystem zuspitzt.

Aber sie kam mit ihrer Parole nicht an die Massen heran.

Nicht so sehr deshalb, weil die K. P. D. als Partei nur verhältnismäßig klein ist (die Zentrale hat die mangelhafte Entwicklung der K. P. D. durch ihre Spaltungspolitik, ihre vielfachen organisatorischen Fehlgriffe, ihre taktische Wankelmütigkeit ꝛc. zum großen Teil selbst verschuldet), sondern vielmehr um deswillen, daß die K. P. D. in den Massen selbst keine Fundierung, keine Verwurzelung und Verankerung besitzt.

Die Revolution ist keine Angelegenheit einer Partei, auch nicht der K. P. D. Sie ist Sache der arbeitenden Klasse.

Diese arbeitende Klasse aber erfaßt man nicht in Mitgliederversammlungen und Parteiorganisationen, sondern in den Produktionsbetrieben.

Deshalb muß eine revolutionäre Bewegung, deren Ziel zumal die Revolutionierung der Produktion und der Betriebe ist von den Betrieben ausgehen; und eine revolutionäre Partei, deren spezifische Forderung der Räteaufbau ist, muß ihre grundlegenden Stützpunkte in den Betrieben haben. Revolutionäre Betriebsorganisationen müssen die elementare Formation für die kämpfenden Truppen des Proletariats sein.

Hätte die K. P. D. sich auf dem Fundament der revolutionären Betriebsorganisationen aufgebaut, würde es ihr nicht schwer geworden sein, ihrer Parole: Rätewahlen, Rätekongreß, Räteregierung in kürzester Frist die praktische Durchführung und Verwirklichung zu sichern.

So aber saß sie an der Spitze einer nach veraltetem Schema aufgebauten Organisationspyramide, meinend, daß es genügt, auf den Knopf zu drücken, um den schön zentralistisch organisierten Parteiapparat für die Zwecke des Revolutionskampfes in Gang zu setzen.

Sie erlebte eine Enttäuschung.

Der Apparat hat nämlich, da er aus vorrevolutionärer Zeit stammt und für vorrevolutionäre Verhältnisse konstruiert ist, die vertrackte Eigenschaft, in revolutionärer Zeit nicht zu funktionieren. Ohne Telephon und Telegraph, ohne Eisenbahnverkehr und Kuriere nützt weder die schönste Zentralisation, noch die schönste Parole dem kämpfenden Proletariat einen Deut.

Wenn die Zentrale der K. P. D. aus den Erfahrungen der jüngsten Zeit lernen will und lernen kann, so wird sie erkennen, daß es ein großer Mangel an Einsicht in die Bedingungen der Revolution und ein großer politischer Fehler war, die innerhalb der K. P. D. lebendig gewordenen Forderungen auf Schaffung von revolutionären Betriebsorganisationen, Aufbau von Arbeiter-Unionen und organisatorischen Umbau der Partei — anstatt sie zu beachten und zu befolgen — brutal zurückzuweisen und durch **Spaltung der Parteien zum Schweigen zu bringen.**

Hätte sie nur einen Teil der Kraft, mit der sie die Opposition innerhalb der K. P. D. bekämpfte, zur **Propaganda und Schaffung von Betriebsorganisationen und Arbeiter-Unionen** verwandt, würde ihre revolutionäre Parole in den Massen eine andere Resonanz gefunden haben und der Kampf von größerem Erfolg begleitet gewesen sein. Sie wäre dann auch von dem Mißgriff bewahrt geblieben, den sie in ihrer Erklärung vom 21. März begeht, indem sie das Fehlen der Grundlagen für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur aus allen möglichen Momenten herleitet, nur nicht aus dem, das am deutlichsten zutage tritt, nämlich: aus ihrem Unvermögen, einer revolutionären Situation durch revolutionäre Orientierung ihrer Politik gerecht zu werden.

Solange die Revolution eine Parteiangelegenheit ist, solange die Parteiführer auf die Etablierung einer Partei-Diktatur hinstreben, solange sie dazu an dem demokratisch-parlamentarischen Rüstzeug der veralteten Partei-Organisationsform festhalten und sich des konterrevolutionären Mitteln der Gewerkschaften bedienen — **solange wird die Revolution für das deutsche Proletariat verloren bleiben.**

Auf dem Wege dieser Unzulänglichkeiten und Rückständigkeiten kann man im revolutionärem Kampfe vielleicht bis zum Staatskapitalismus und zur Führerdiktatur kommen, **niemals aber zum Sozialismus und zur Klassendiktatur**. Niemals erst recht nicht darüber hinaus zur klassenlosen, staatenlosen, sozialistischen Gesellschaft.

Hierzu verhilft einzig die Durchführung des Rätegedankens. Im Betrieb, in der Partei, in den breiten Formationen des Kampfes, in der Erfassung der ganzen proletarischen Klasse für die Aufgaben und Erfordernisse der Revolution muß der Rätegedanke lebendig sein, nicht blos als Propaganda-Phrase, sondern als organisatorische, politische, lebenzeugende Tat.

Wenn Wels in Berlin dieser Tage für den Reichstagswahlkampf die bezeichnende Parole ausgegeben hat: Putsche oder Demokratie? so antworten wir: Weder Putsche noch Demokratie — sondern Rätediktatur!

Keinen Parlamentarismus — denn Verhandlungen in einer Zeit, die revolutionäres Handeln verlangt, sind gegenrevolutionär.

Keine Gewerkschaften — denn diese sind heute die stärckesten Stützpfeiler des Kapitalismus, also gegenrevolutionär.

Keine sozialistische Koalitionsregierung — denn alle Kompromisse auf dem Boden der parlamentarisch-paritätischen Kabinettsbildung mit S. P. D. und U. S. P. sind gegenrevolutinär.

Keine Parteidiktatur — denn jede Regierungsform die die Sammlung des Proletariats zur Klasse erschwert und die Ausübung der Diktatur durch das Proletariat als Klasse verhindert, ist gegenrevolutionär.

Wir fordern:

Räte anstelle des Parlaments.

Revolutionäre Betriebsorganisationen und Arbeiter-Unionen anstelle der Gewerkschaften.

Räte-Regierung, hervorgegangen aus dem Rätekongreß, anstelle der parlamentarisch-paritätischen Kabinette.

Klassendiktatur anstelle der durch Führer vollstreckten Parteidiktatur.

Alle Macht den Räten!

Ohne Räte kein Sozialismus!

Erst der Sieg des Rätegedankens ist der Sieg der Revolution!

Die Konstituierung der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Die nicht auf dem Boden der bekannten Heidelberger Leitsätze stehenden Mitgliedschaften der K. P. D., die wegen ihrer Opposition gegenüber der Wahlbeteiligung an Parlamenten, den Gewerkschaften und gesetzlichen Betriebsräten von der Spartakus-Zentrale aus der Partei ausgestoßen wurden, hatten zum 4. und 5. April ihre Delegierten nach Berlin gesandt. Diese Konferenz beschloß die Konstituierung der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Vertreten waren: Groß-Berlin, Hamburg-Nord, Bremer-haven-Nordwest, Hannover-Braunschweig-Celle, Tangermünde-Wismar, Stendal, Wittenberge, Gotha-Thüringen, Dresden-Laubegast, Ostsachsen und Zwickau. Die Delegierten vertraten etwa 40 000 Mitglieder. Angemeldet und nicht erschienen waren neben den aus naheliegenden Gründen verhinderten Genossen von Rheinland-Westfalen die Bezirke München, Frankfurt a. M., Plauen-Vogtland und Königsberg. Als Gäste nahmen außer einen Vertreter der dritten Internationale und einem Mitglied des Zentralrates der russischen Kriegsgefangenen je ein Genosse von der ungarischen kommunistischen Partei, der kommunistischen Parteien Bulgariens und Griechenlands an der Konferenz teil.

Der Gründungsparteitag der K. A. P. D. stellte sich auf den Boden der 3. Internationale und beschloß nachstehenden Aufruf:

An das deutsche Proletariat!

Die von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring und anderen begründete Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakus-Bund) ist an ihrem politischen und moralischen Bankrott angelangt. Nach dem Tode jener großen Vorkämpfer des internationalen Proletariats hat eine ehrgeizige, machtlüsterne, mit allen Mitteln der Korruption arbeitende Führerklique es verstanden, im Interesse ihrer eigenen egoistischen Zwecke den Gedanken der proletarischen Revolution zu sabotieren, die Partei ins reformistische Fahrwasser zu drängen und dadurch den größten Teil der Mitglieder zur heftigsten Opposition gegen den Reformismus der Zentrale des Spartakusbundes zu veranlassen. Diese Zentrale hat es fertig gebracht, alle diejenigen Bezirke der K. P. D., die ihren unversöhnlichen Kampf gegen die konterrevolutionären Institutionen des Parlamentarismus, der Gewerkschaften und der gesetzlichen Betriebsräte nicht aufgeben wollte, aus der Partei auszuschließen, ohne diesen (größten) Bezirken Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt vor der höchsten Instanz der Partei, dem Parteitag, darzulegen und zu begründen. Damit hat die Zentrale des Spartakusbundes den Beweis erbracht daß sie die Parteispaltung wollte, weil das revolutionäre Wollen der Mitgliedschaften dem konterrevolutionären Wirken der Zentrale entgegengesetzt war. Die bisherige Opposition, entschlossen, die deutsche Revolution bis zum Siege durchzuführen, hat sich nunmehr als Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands konstituiert. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands ist

keine Partei im überlieferten Sinne.

Sie ist keine Führerpartei. Ihre Hauptarbeit wird darin bestehen das deutsche Proletariat auf seinem Wege zur

Befreiung von jeglichem Führertum

nach Kräften zu unterstützen.

Die Befreiung von der verräterischen konterrevolutionären Führerpolitik ist das wirksamste Mittel zur Einigung

des Proletariats. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands ist sich nichtsdestoweniger bewußt, daß die Einigung des Proletariats,

die Einigung im Geiste des Rätegedankens

das eigentliche Ziel der Revolution bedeutet.

Arbeiter, Genossen! Die K. A. P. D. ist die entschiedenste Vorkämpferin des revolutionären Proletariats. Genossen, macht unsere Partei so Aktionsfähig, daß sie das deutsche Proletariat zum Siege führt.

Es lebe die Weltrevolution!
Es lebe die dritte Internationale!

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands.

(Eine Bezirkskonferenz der ostsächsischen Gruppen der K. P. D. hat inzwischen beschlossen, sich unter bestimmten Vorbehalten der K. A. P. D. anzuschließen. Die entsprechende Resolution bringen wir in der nächsten Nummer.)

Liebknecht-Kampffonds.

An alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, Genossen und Gesinnungsfreunde!

In schwerer Not wenden wir uns an Euch. Seit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg elend gemeuchelt wurden, ist mehr als ein Jahr zähen und heftigen Kampfes der deutschen Arbeiterschaft vergangen. Ein Jahr wechselnden Aufstiegs und Niederganges. Ein Jahr, in dem mit Hilfe der Scheidemänner die Bourgeoisie ihre Macht erneut gefestigt und ihre Machtmittel ungeheuer ausgebaut hat. Ein Jahr, während dem die Organisationen der revolutionären Arbeiter und Angestellten zertrümmert oder maßlos geschwächt wurden.

Heute stehen dem Wald bürgerlichen und sozialpatriotischer Blätter nur wenige revolutionäre Zeitungen gegenüber, die all den Lug und Trug zwar mit Heldenmut aber mit ganz ungenügendem Erfolg bekämpfen, weil ihnen die **finanziellen Mittel fehlen!**

Gerade heute taucht wieder der alte Schwindel von den **„Russischen Millionen"** auf, von denen wir Kommunisten nie etwas gesehen haben. Wir wünschten, wir hätten sie. Dann würden unsere Organisationen nicht. wie heute, so schwer in Schulden stecken, dann würden wir nicht außerstande sein, unsere Zeitung regelmäßig herauszugeben; nicht unsre besten Genossen in den Gefängnissen, und ihre Familien in bittrer Not hungern und umkommen lassen müssen. Wir wünschten, wir hätten nur einen Bruchteil der uns angedichteten, fabelhaften Summen, dann würden wir keine Gelegenheit versäumen, um Versammlung auf Versammlung, Flugblatt auf Flugblatt folgen zu lassen.

So aber fehlts am Allernotwendigsten. Wir können z. B. im ganzen Bezirk Ostsachsen keinen einzigen Expedienten, Sekretär oder Redakteur anstellen. Alle und jede Arbeit wird ehrenamtlich verrichtet, Jeder von uns muß seine Mußestunden, jede freie Minute opfern für die heilige Sache.

Aber ganz ohne finanzielle Hilfe der mit uns sympatisierenden Arbeiter gehts nicht. „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein". Und die deutschen Arbeiter dürfen nicht ihre Befreiung von den todesmutigen russischen Arbeitern erwarten, sondern müssen sich von ihren Unterdrückern **selbst befreien.**

Tausende deutscher Arbeiter sind begeistert von dem Emanzipationskampf der russichen Brüder, von den Siegen der Roten Arbeiter-Armeen. Wer aber mit uns gehen will, der muß bereit sein, mit uns in den Tod zu gehen. Nicht mit Händeheben und schönen Reden für die Rätediktatur, nein, nur mit den größten persönlichen Opfern, mit den Einsatz des Lebens wird der Sozialismus, wird die Befreiung der Menschheit erkämpft.

Wir Kommunisten Ostsachsens haben deshalb den während des Weltkrieges begründeten Liebknecht-Kampffonds wieder errichtet. Er soll dienen:

1. der Unterstützung politisch Inhaftierter und ihrer Familien;
2. der Unterstützung der Familien solcher Revolutionäre, die von der weißen Klassenjustiz verfolgt werden;
3. der Agitation und Propoganda für den Kommunismus (für die Zeitung „Der Kommunist" und für Flugblätter, **nicht** für organisatorische Ausgaben).

Wir wenden uns an den Opfermut aller revolutionären Arbeiter, aller wahren Sozialisten, und rufen Euch auf:

Sammelt für den Liebknecht-Kampffonds!

Nummerierte und gestempelte Sammellisten im Parteibüro und bei den Funktionären. Genossen, laßt die Listen auf Eurer Arbeitsstätte, bei jeder Sitzung und Versammlung, bei jeder Zusammenkunft in Vereinen usw. herumgehen. Versäumt keine Gelegenheit zum Sammeln!

Über die Einigkeit.

Karl Liebknecht.
[„Rote Fahne" vom 19. November 1918.]

Einigkeit. Wer könnte sie mehr ersehnen und erstreben als wir. Einigkeit, die das Proletariat stark macht zur Erfüllung einer geschichtlichen Mission.

Aber nicht jede „Einigkeit" macht stark. Einigkeit zwischen Feuer und Wasser verlöscht das Feuer und verdampft das Wasser; Einigkeit zwischen Wolf und Lamm liefert das Lamm dem Wolf zum Fraß; Einigkeit zwischen Proletariat und herrschenden Klassen opfert das Proletariat; Einigkeit mit Verrätern bedeutet Niederlage.

Nur gleichgerichtete Kräfte stärken sich durch Vereinigung, einander widerstrebende Kräfte zusammenzuketten, heißt sie lähmen.

Gleichgerichtete Kräfte verbinden: das ist unser Bemühen; verschiedengerichtete Kräfte verkoppeln, um die radikalen Stoßkräfte der Revolution zu hemmen und abzulenken, das ist das Bemühen der jetzigen Einigkeitsapostel, wie es das Bemühen der Einigkeitsprediger im Kriege war.

Politik ist Tat. Zusammenwirken zur Tat setzt Einigkeit über Weg und Ziel voraus. Wer mit uns in Ziel und Weg übereinstimmt, ist uns willkommener Kampfgenosse.

Einigkeit im Geiste, in der Gesinnnng, im Wollen und Handeln, das nur ist wahre Einigkeit, Einigkeit in der Phrase ist Irrlicht, Selbsttäuschung oder Betrng.

Die Einigkeitsapostel, sie wollen die „Revolution" die noch kaum begonnen, schon heute liquidieren: sie wollen die Bewegung „in ruhige Bahnen" lenken, um die kapitalistische Gesellschaft zu retten, sie wollen dem Proletariat durch Wiederherstellung des Klassenstaates und Erhaltung der ökonomischen Klassenherrschaft die Macht wieder aus den Händen winden, während sie es durch die Einigkeitsphrase hypnotisieren. Sie fallen über uns her, weil wir dies Vorhaben durchkreuzen, weil wir es ehrlich und ernst meinen mit der Befreiung der Arbeiterklasse, mit der sozialistischen Weltrevolution.

Können wir mit denen einig sein, die nichts andres sind, als sozialistisch verkleidete Platzhalter der kapitalistischen Ausbeutung?

Können, dürfen wir uns mit ihnen verbinden, ohne uns mitschuldig zu machen an ihren Anschlägen?

Einigkeit mit ihnen wäre Verderben für das Proletariat wäre Preisgabe des Sozialismus, der Internationale. Ihnen gebührt kein brüderlicher Handschlag, ihnen gilt nicht Einigkeit, sondern Kampf.

Die arbeitenden Massen sind die Vollstrecker der sozialen Revolution. Klares Klassenbewußtsein, klare Erkenntnis ihrer geschichtlichen Aufgabe, klarer Wille zu ihrer Erfüllung, zielsichere Tatkraft, das sind die Eigenschaften, ohne die sie ihr Werk nicht vollbringen können. Zerstreuung des Einigkeits-Phrasennebels, Bloßstellung aller Halbheit und Lauheit, Entlarvung aller falschen Freunde der Arbeiterklasse ist dann das erste Gebot — heute mehr als je. Nur aus schonungsloser Kritik kann Klarheit erwachsen; nur aus Klarheit Einigkeit; nur aus Einigkeit in Gesinnung, Ziel und Willen die Kraft zur Schöpfung der neuen Welt des Sozialismus.

Große Mai-Kundgebung

Sonntag, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr,
im **Kristallpalast**, Schäferstraße

Clara Zetkin - Otto Rühle

Gertrud Strelewitz — Karl Zimmermann.

Motto:

Weltfeiertag oder Weltkampftag

Karten zu Mk. 1.50 im Rest. Kaden, Seminarstr. 23, p. (hinterm Wettinerbahnhof); bei Lewinsohn, Görlitzerstr. 23, II.; Findeisen, Pieschen, Bürgerstr. 83, I.; Melzer, Altfrankenerstr. 5, III.; Rurack, Striesenerstr. 23, IV.; Bettenmann, Cotta, Penricherstr. 35, p.; Klemm, Löbtau, Frankenbergerstr. 14, II.; Menzel, Striesen, Residenzstraße 62; und in allen Gruppenversammlungen.

Neue Schriften eingetroffen!

Todesanzeige.

Bei den Unruhen in Dresden ist am 15. März unser Genosse

Bruno Kuntz

gefallen. — Gleichzeitig ist nach kurzer Krankheit unser Genosse

Albert Seifert

an Gehirngrippe verschieden. — Als tüchtige Pioniere unserer revolutionären Bewegung werden wir ihnen ein dauerndes Andenken bewahren.

Allgemeine Arbeiter-Union.

Verantwortlich: Karl Adler-Dresden.
Druck: B. Walther, Lichterfelde.

An die klassenbewußte Proletarier-Jugend zum 1. Mai.

Felix Lewinsohn.

Maitag — Kampfestag! So lautet die Parole des 1. Mai nach dem Willen seiner ursprünglichen Verkünder! Maitag — Kampftag für die Völkerverbrüderung! für den Achtstundentag zur Beschränkung der Lohnsklaverei! Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung. Welcher klassenbewußte Junge und Mädel wollte sich diesem ursprünglichen, revolutionären 1. Mai nicht anschließen. Trotz allen Gefängnissen, trotz allen Polizeiknüppeln setzte sich die rote Fahne des 1. Mai durch.

Doch die rote Fahne stand nur vorübergehend. Entweder sie wurde von ihren Führern selbst zu einer rot-weißen Fahne gemacht, — oder sie wurde durch sie durch Verächten des Kampfes rosa gefärbt. Aus dem Kampftag der Völkerverbrüderung entstand der Festtag der Völkerentzweiung, aus dem Kampftag gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung ein Feiertag zur Vereinigung des Proletariats mit der Bourgoisie, **aus dem 1. Mai entstand der Gebettag des Revisionismus!**

Junge Proletarier! Unter Wahrung ihrer persönlichen Interessen gaben die alten „bewährten" Führer der Sozialdemokratie der ganzen Welt den 1. Mai als Kampftag auf. Mit Hilfe der Entwicklung der bürgerlichen Demokratie haben sie das Proletariat geblendet. So zog der Revisionismus triumphierend durch die Arbeitermassen der Welt. Noch immer herrscht der Revisionismus bei uns in Deutschland. Aufgabe ist es, mit allen zu Gebote stehenden Kräften die Fäulnis „Revisionismus" aus dem kranken Körper des deutschen Proletariats zu reißen. Solange der Revisionismus noch im proletarischen Körper Deutschlands frißt, solange wird das Proletariat aus Schwäche nie zum entgültigen Schlage gegen seine Unterdrücker gelangen.

Der Revisionismus hat das Proletariat vor dem Kriege kampfunfähig gemacht und durch seine friedlichen, pazifistischen Parolen das Proletariat den Gewehren der Bourgoisie geopfert. Der Revisionismus schlug sich am 9. November auf seite der bürgerlichen Demokratie und versetzte dem Proletariat einen gewaltigen Stoß. Der Revisionismus traf sich im Januar 1919 am Vereinigungstisch zwischen den Helfern der Bourgoisie und den Verrätern des Proletariats. Der Revisionismus beider Richtungen traf sich, während die Massen grund dieses Treffen verbluteten! Und so war es ständig, daß der Revisionismus trotz seiner friedlichen Parolen schwere Opfer für das Bürgertum forderte. Wenn heute der Spartakusbund sich an den Wahlen vom Reichstag beteiligt, so bedeutet dies Revisionismus. Revisionismus, weil es sein revolutionäres Programm des Klassenkampfes revidiert im Sinne einer Verflachung des Kampfes.

Der Revisionismus macht aus dem Klassenkampf Klassenharmonie!

Es gilt heute mehr denn je — nieder mit der Klassenharmonie! Heute wo die tapferen vereinten Proletarier uns immer noch als Retter erwarten, bedeutet der Abweg vom revolutionären Klassenkampf ein Gesecht gegen Sowjetrußland. Heute wo auch das westeuropäische Proletariat von uns das Zeichen des Ansturms erwartet, ist jedes Kompromiß im Klassenkampf ein proletarischer Hochverrat!

Deshalb muß es am 1. Mai unsre höchste Aufgabe sein, den Kampf gegen den Revisionismus aufzunehmen!

Der 1. Mai ist kein Tag für Feiern!

Der 1. Mai ist ein Tag der Abrechnung!

Am 1. Mai gilt es gegen die Internationale des Revisionismus, gegen die 2. Internationale! Für die 3. Internationale des revolutionären Klassenkampfes!

An Euch, an der Jugend liegt es, die Abrechnung zu vollbringen! Der Jugend Aufgabe ist es, jeden Festgedanken am 1. Mai zu vernichten und die Fahne des revolutionären Klassenkampfes zu hissen.

Die Abrechnung muß kommen, sie wird dokumentiert durch den

Sieg der proletarischen Revolution!

Die K. A. P. und die 3. Internationale.

Die unabhängige und mehrheitssozialistische Presse gibt eine Erklärung des „Westeuropäischen Sekretariats der dritten Internationale" in der Berliner „Roten Fahne" wieder, das den Anschluß der K. A. P. D. angeblich abgelehnt habe, und zwar auf Grund ihres „nationalbolschewistischen" und „terroristischen" Charakters. Hierzu stellen wird Folgendes fest:

1. Ein „Westeuropäisches Sekretariat" der dritten Internationale besteht überhaupt nicht mehr. Der Amsterdamer Kongreß der dritten Internationale hat noch vor seiner Sprengung durch die Polizei zur Bearbeitung der Länder Westeuropas ein „Amsterdamer Zweigbüro" gewählt, an dessen Spitze die bekannte Genossin Henriette Roland-Holst steht. Lediglich zur vorläufigen Weiterführung der geschäftlichen Arbeiten und Aufrechterhaltung der Verbindungen ließ man das ganz eigenmächtig entstandene „W. S." als „Zentraleuropäisches Unterbüro" weiterbestehen, unter der ausdrücklichen Betonung, daß es selbständig keinerlei Aufrufe oder Erklärungen abgeben dürfe.

2. Mitglied des „W. S." waren Paul Levy (ehemals Mitglied der Reichszentrale der K. P. D.) und Bronski (Posner), die Väter der Heidelberger Leitsätze. Dieselben, die erst monatelang jedes Mittel, und vor allem finanzielle, anwendeten, um die Opposition aus der Partei hinauszuwerfen. Dieselben, die jetzt als angebliche Vertreter der dritten Internationale die zur K. A. P. zusammengeschlossene Opposition nicht aufnehmen wollen!

3. Die Behauptung des „W. S.", die K. A. P. habe die Verbindung mit den Kapp-Offizieren hergestellt, ist eine glatte Lüge. Das weiß in Berlin jeder Arbeiter.

4. Die K. A. P. kann deshalb, weil sie niemals mit Kapp-Offizieren in Verbindung stand, auch keine Konzessionen an den „National-Bolschewismus" gemacht haben. Auch nicht durch Aufnahme von „durch ihren National-Bolschewismus bekannten Gruppen", weil die bekannte kommunistische Adresse Laufenbergs und Wolfheims mit dem „nationalen Burgfrieden" sogar in der eigenen Ortsgruppe der genannten Genossen, in Hamburg, abgelehnt wurde.

5. Die parlamentsfreundliche Zentrale der K. P. D. alias „Westeuropäisch s Sekretariat" benützt ihre monatelange Denunziierung der Hamburger Kommunisten als „National-Bolschewisten", um die ihr von dem englischen Lockspitzel Trebitzsch-Lincoln inspirierte Tartarennachricht, die K. A. P. stehe mit Kappoffizieren in Verbindung, in der Oeffentlichkeit wahrscheinlicher zu machen. Die „Rote Fahne", das Organ der Spartakuszentrale und des W. S., nennt dabei wider besseres Wissen als Beteiligte die Namen der drei Geschäftsleiter der K. A. P., von denen sie genau weiß, daß sie geheim gehalten werden mußten, weil diese Genossen auch jetzt noch der schärfsten Verfolgung ausgesetzt sind. Man liefert sie damit der Polizei und den Weißgardisten aus. Ein Führer der K. A. P. ist bereits vor einigen Tagen verhaftet worden.

6. Die Bekämpfung gegnerischer Führer mit Drohung von Gewalttätigkeiten, wie dies unlängst in einer Berliner Versammlung Paul Levy gegenüber geschah, verurteilen auch wir aufs schärfste. Zur Kennzeichnung der geistigen Führer der K. P. D. (Spartakusbund) und der angeblichen Vertreter der dritten Internationale dient aber die Feststellung der Vorgänge, die zu den tätlichen Bedrohungen führten.

Paul Levy, der vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung in Mügeln einen Eiertanz um den Fall Hölz aufführte und wörtlich betonte: „Ich sage aber nicht, daß Hölz ein Räuber ist, er ist im Gegenteil ein ganz ehrlicher Mensch!" derselbe Paul Levy hatte in der erwähnten Berliner Versammlung Hölz einen „Räuberhauptmann" und „Bagabunden" genannt. Darauf rief ihm ein Berliner Arbeiter zu: „Du kannst dem Hölz nicht die Hand reichen", worauf der gelehrte Rechtsanwalt Dr. Levy, ein „Kommunist" und der Führer des Spartakusbundes (!), vor der überfüllten Arbeiter-Versammlung antwortete: „Dir dreckigen Proletarier gebe ich noch lange nicht die Hand!" — — —*)

*) Zeugen dieser Versammlung stehen der Redaktion hier in Dresden zur Verfügung.

Unsere Stellung zur K. A. P. D.

Die Ortsgruppen der Opposition der K. P. D. Ostsachsens haben am 18. April in einer Bezirkskonferenz in Dresden folgende Resolution auf Vorschlag des Gen. Otto Rühle einstimmig angenommen:

Die Partei als politisches Organisationsgebilde ist in ihrer historischen Existensberechtigung gebunden an die Voraussetzung des bürgerlichen Parlamentarismus, den wir im Zeitalter der Revolution grundsätzlich ablehnen.

Wie dieser entspricht sie ihrer organisatorischen Struktur wie ihren Funktionen nach den Prinzipien der Demokratie, des Repräsentativ- und Führer-Systems und des Zentralismus, die wir, weil sie die Prinzipien des bürgerlichen Staates sind, grundsätzlich ablehnen.

Ist die Demokratie die klassische Form des bürgerlichen Staates und der Parlamentarismus die klassische Form der Herrschaft, so ist die Partei die klassische Form der Geltendmachung und Vertretung bürgerlicher Interessen. Die Politik jeder Partei führt drum notwendiger Weise zum Opportunismus und zu den ihm entsprechenden taktischen Methoden (Verhandlungen, Kompromisse, Reformen), die wir grundsätzlich ablehnen

Das revolutionäre Proletariat beginnt zu erkennen, daß politische Parteien, anstatt Träger der Revolution zu sein, wie sie behaupten, immer mehr zu deren Hemmnis werden; Es begegnet daher — nicht zuletzt gewarnt und geschult durch die Erfahrungen mit U. S. P. und K. P. D. — dem Wirken auch der sich revolutionär gebärdenden Parteien mit wachsendem Mißtrauen.

Aus all diesen Gründen bedauern wir, daß sich die Opposition der K. P. D. auf dem Parteitage in Berlin am 4./5. April wiederum nach dem Schema demokratisch-parlamentarischer Parteibildung und unter dem Namen einer Partei zusammengeschlossen hat. Die auch in organisatorischer Hinsicht ungeheuer wichtige und in Anbetracht der starken Traditionen in Deutschland besonders schwierige Klärung wird dadurch nur verzögert und ohne Not erschwert.

Wenn wir uns aus Gründen sachlich bedingter Solidarität der K. A. P. D. anschließen, so mit der ausdrücklichen Erklärung, daß wir unausgesetzt und mit aller Energie darauf hinarbeiten werden, aus der K. A. P. D auch organisationstechnisch ein revolutionäres Instrument zu machen und ihr die Form und den Charakter zu geben, den die Aufgaben und Bedingungen sowohl des revolutionären Kampfes wie des künftigen kommunistischen Neuaufbaues erfordern.

Kommentar überflüssig

Nur eins. Wir fragen uns, kann der Mann jemals das leiseste Gefühl für proletarisches Empfinden gehabt haben? Und kann es wen noch Wunder nehmen, daß Levy und sein Stab in der Reichshauptstadt nicht den geringsten Einfluß auf die Arbeiterschaft haben, wie es die Tage nach dem 13. März grell offenbarten?

Diese Leute wagen es, sich der Verbindung des Gros der kommunistischen Arbeiter Deutschlands mit den revolutionären Vortrupps der Internationale, mit den russischen Brüdern in den Weg zu stellen!

*

Die „Unabhängige Volkszeitung" in Dresden freut sich diebisch über die Erklärung des „Westeuropäischen Sekretariats", von der sie aber die Hälfte unterschlägt. Wir möchten ihr empfehlen, ihren Lesern einmal den letzten Teil dieser Erklärung mit dem Auszug aus der Antwort des „Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale", oder besser noch, die ganze Antwort vorzusetzen. Wir können diese Antwort wegen Platzmangel erst in nächster Nummer bringen. Ob Fleißner die Moskauer Lektion an die U. S. P. auch „vollverdient" nennen wird?

*

Auch der „Kämpfer", das Organ der Chemnitzer Spartakus-Anhänger, hat die ganze Antwort des Exekutiv-Komitees noch nicht abgedruckt. Vielleicht ist ihm der Punkt 6 auf die Nerven gefallen. Dort heißt es nämlich:

„Die bürgerliche Lüge der Versammlungs-, Gewissens- und Preßfreiheit zu unterstützen, die Notwendigkeit der Expropriierung der Druckereien und Papier nicht klar auseinanderzusetzen, ist schändliches Vorurteil."

Und welche Losung gibt die Spartakuszentrale in ihrem bekannten Wahlaufruf heraus?

„Für volle Freiheit von Presse, Versammlungen und Koalition!"

Ist das nun „schändliches Vorurteil", wie das Exekutivkomitee sagt, oder nicht?!

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands: Bezirk Ostsachsen.

Große Mai-Kundgebung

Sonntag, den 2. Mai — Kristallpalast
Einlaß: 10 Uhr — Beginn: 11 Uhr vorm.

Motto:

Weltfeiertag oder Weltkampftag

Mitwirkende:

Rühle — Strelewitz — Zimmermann.

Karten zu Mk. 1.50 im Best. Laden, Seminarstr. 23, p. (hinterm Wettinerbahnhof) und an der Kasse.

Otto Rühle spricht in

Radebeul (Krone)	Sonnabend, 1. Mai, vorm.	11	Uhr
Leuben (Gasthof)	„ „ nachm.	4	„
Laubegast (Goldner Anker)	„ „ abds.	1/28	„
Altstadt (Kristallpalast)	Sonntag, 2. Mai, vorm.	11	„
Mügeln (Rathaus)	„ „ nachm.	4	„
Pirna (Volkshaus)	Mittwoch, 5. Mai, abends	7	„
Gittersee (Gasthof),	Sonnabend, 8. Mai, abends	1/28	„

K. A. P. - Gruppenversammlungen.

Dresden-Altstadt: Best. „Stadt Braunschweig", Jakobsgasse. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
„ **-Striesen:** Best. „Wartburgschänke", Wartburg- Ecke Blumenstr. Jeden Montag abds. 7 Uhr.
„ **-Löbtau:** Best. Frankenberg (Witter), Frankenberg- Ecke Roonstr. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
„ **-Cotta:** Montags abends 7 Uhr in Cotta, Best. „Stadt Dresden", Oderwitzerstr. 12.
„ **-Neustadt:** Best. „Schönburger Hof", Forsterstr. 36. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
„ **-Pieschen:** Best. „Grundstein", Leisniger Str. 12. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.

Daselbst Aufnahme neuer Parteimitglieder.

Monatsbeitrag: 2 Mark.

Vorständekonferenz: Sonntag, 30. Mai, nachmittags 3 Uhr. Brandenburger Hof, Petersstr., Ecke Berlinerstr.

Allgemeine Arbeiter-Union Deutschlands.

Ortsausschuß Dresden.

Geschäftsstelle: Dresden-A., Am See 7, Best. B. Kaiser.
Sprechstunden: Montags und Mittwoch abends von 6—8 Uhr.
Sonnabend abends von 6—7 Uhr.

Kommunistische Literatur zu beziehen durch die

Buchhandlung der K. A. P.

Dresden-A., Seminarstr. 23, p.
Wochentags nachm. 5—7.

Neu eingetroffen:

„Kommunistische Internationale". Heft 2	1.50	Mk.
Lenin: Die Diktatur des Proletariats und der Renegat Kautsky	1.50	„
Kommunist. Bauernkalender 1920	1.25	„
„Kampflieder"	—.75	„
Die „Internationale" (Liedtext)	—.20	„
M. J. Braun: Zur Geschichte und Tätigkeit der Sowjets in Rußland	1.—	„
Luxemburg: Juniusbroschüre	1.50	„
Russ. Verfassung	—.50	„
Struthahn: Entwicklung der deutschen Revolution	1.—	„

Verantwortlich: Willy Lewinsohn-Dresden.
Druck: B. Walther, Lichterfelde.

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Ostsachsen).

Nr. 20. | Erscheint möglichst jeden Freitag. | Dresden, 1. Mai 1920 | Verlag u. Expedition: Buchhandlung der K. A. P. Dresden-A., Seminarstr. 23, p. | Preis 30 Pfg.

Weltfeiertag oder Weltkampftag?

Die Sozialpatrioten und Zentristen aller Schattierungen rüsten zum proletarischen „Weltfeiertag", zum 1. Mai. Maifestschriften, Karten und Zeitungen werden angekündigt, Leitfaden für Festredner versandt, Musikkapellen bestellt, Gesangvereine proben und aus den Schränken werden die verstaubten roten Fahnen geholt, gereinigt, ihre Messing- und Blechspitzen blankgeputzt und alles zur „würdigen" und „feierlichen Begehung" des Weltfeiertages vorbereitet.

Die revolutionäre Arbeiterschaft hat mit diesem Rummel, mit dieser Verzerrung und Verhöhnung des 1. Mai nichts zu tun. Sie weist entrüstet eine Teilnahme an dieser ebenso leeren wie schändlichen Kopie kleinbürgerlicher Jahrmarktsfeste weit von sich.

Für die Massen der revolutionären Arbeiter ist der 1. Mai das geblieben, was er ursprünglich war und heute sein soll: Der Tag gemeinschaftlicher Demonstrationen, des internationalen Kampfes, des Riesenstreiks aller Arbeiter für gemeinsame revolutionär-sozialistische Forderungen, der Weltkampftag aller Ausgebeuteten.

Und sie empfinden und wissen, daß eine große, einige, geschlossene Aktion der Arbeiter aller Länder nie notwendiger und dringender war, als gegenwärtig in den Tagen der fortschreitenden Zerrüttung des Wirtschaftslebens aller Staaten, der hochgehenden Wellen der bürgerlichen Reaktion, der beginnenden Erlahmung und Ermüdung großer Teile der revolutionären Parteien.

Im Spartakus-Programm schrieb Rosa Luxemburg 1918: Der Weltkrieg hat die Gesellschaft vor die Alternative gestellt: Entweder Fortdauer des Kapitalismus, neue Kriege und baldiger Untergang im Chaos und in Anarchie oder Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung.

Entweder — oder! Wir wissen, daß ist nicht absolut gemeint. Wir wissen, einmal wird und muß die kapitalistische Ausbeutung fallen. Wir wissen, daß die Gesellschaft selbst wenn sie das „Entweder" wählt, zum Sozialismus kommen muß. Aus dem Chaos, aus der Anarchie als einzige Rettungsmöglichkeit. Aber der Weg dazu und damit die Unterdrückung, Ausbeutung, Not und die Leiden der Arbeiter können verlängert oder verkürzt werden. Entweder — oder!

Für die deutsche Arbeiterklasse bedeuten die letzten Wochen die Niederwerfung der revolutionären Erhebung im Ruhrgebiet, die Niedermetzelung der Arbeiter in Halle, Leipzig und anderen deutschen Städten eine neue Station auf dem Leidensgange, auf dem Golgathaweg der Revolution.

In Ungarn wüten die weißen Bestien weiter, kerkern ein, schlagen, mißhandeln, foltern, hängen auf, morden und meucheln. Über 35000 Arbeiter sind gegenwärtig in Ungarn lebendig hinter Zuchthausmauern begraben. Stündlich in Gefahr, von betrunkenen Offizieren gehenkt zu werden.

In Polen, in Rumänien, Bulgarien, in Jugoslavien und der Tschechoslowakei herrscht der weiße Schrecken. Die proletarischen Revolutionäre werden wie wilde Hunde verfolgt gehetzt und zur Strecke gebracht. Die politischen Riesenstreiks in Amerika, England und Frankreich sind verebbt. In Italien ist die durch eine intensive und aufpeitschende Agitation zu den Wahlen hochschäumende revolutionäre Flut zurückgegangen.

Rußland, die Hoffnung auf eine baldige Durchführung der proletarischen Weltrevolution mehr und mehr aufgebend, versucht im gesteigerten Maße mit den kapitalistischen Staaten und Regierungen unter mehr oder minder großer Preisgabe von Teilen seiner kommunistischen Prinzipien zum Frieden zu kommen.

„Entweder?" —

Es wäre gleich falsch und schädlich, für den gegenwärtigen Tiefstand der internationalen proletarischen Revolution urd die Festigung der politisch-militaristischen Macht der Bourgeoisie nur das verräterische Verhalten der Sozialpatrioten, die konterrevolutionäre Tätigkeit der Gewerkschaften, das verhängnisvolle Zögern und Zaudern der Zentristen und die abwartenden Stellung der revolutionären Organisationen verantwortlich zu machen. Aber gleich falsch und für uns gleich verderblich wäre es, diese Erscheinung als eine unabänderliche, in der historischen Entwicklung der Verhältnisse unumgängliche Periode zu betrachten und sich, wie es leider geschieht, damit zu begnügen, die uns umgebenden Verhältnisse zu analysieren und eine theoretische Formel für sie zu finden. Beides mag die Aufgabe trockener Stubengelehrter und Geschichtsschreiber sein, aber nie und nimmer die einer proletarischen, revolutionären Partei. **Die Auflösung des Imperialismus und die Zertrümmerung seiner staatlichen Organisationen geschieht nicht nur und lediglich durch die mechanisch waltenden Kräfte der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern wird mitbestimmt, beeinflußt und beschleunigt durch das bewußte Eingreifen der organisierten politischen wirtschaftlichen Macht der an der Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung am meisten interessierten Klasse, durch das Proletariat.** Es war Karl Liebknecht, der neben Rosa Luxemburg am leidenschaftlichsten gegen die vulgäre und zentristische Auslegung von Marx kämpfte und 1915 über den Willen als Faktor in der proletarischen Revolution folgendes schrieb:

„Revolutionen können nicht gemacht werden" — dieses Wort, das auf alle gesellschaftlichen Entwicklungen angewendet wird, ist wahr und falsch zugleich. Revolutionen werden wie alle gesellschaftliche Entwicklung gemacht. Nur daß sie nicht aus den Boden gestampft werden, sondern in organischer Entwicklung von Erkenntnis, Gesinnung und Willen hervorwachsen, in einer Entfaltung, die nicht vom Himmel purzelt, freilich auch nicht mit mechanisch-außermenschlicher oder negativ-unwillkürlicher Naturgesetzlichkeit vor sich geht, sondern nach den Gesetzen des menschlichen, des gesellschaftlichen Seelenlebens durch menschliches, mehr oder weniger bewußtes Handeln. Nur daß es ein gesellschaftliches „Machen" ist, ein Massenprozeß; ein Vorgang in den Masse", durch die Massen; ein Vorgang der sich aber vollzieht in Handlungen der Einzelnen, aus denen die Massen zusammengesetzt sind. Allzu oft ist jenes Wort als Schild für politische Untätigkeit mißverstanden und mißbraucht worden. Kein Quietismus, sondern Aktivierung heißt die Losung!"

Gegen diese elementarste, selbstverständliche Forderung einer proletarischen revolutionären Taktk ist in den letzten Monaten wiederholt und in gröbster Weise verstoßen worden. Nicht nur von den Zentristen und unabhängigen Parteien, was niemand verwundern würde, sondern ebenfalls von revolutionären Organisationen und selbst von kommunistischen Parteien und Gruppen. Weil Räte-Ungarn und München an innerer Schwäche und mangelnder internationaler Solidarität zugrunde gehen mußten, wagt man heute nicht mehr, bewußt und systematisch für die proletarische Diktatur überhaupt zu arbeiten. Oder wie ein bekannter russischer Genosse sagte: „Die deutschen Arbeiter glauben, weil sie keinen Putsch machen sollen, dürften sie keine Revolution machen." Die deutsche kommunistische Partei hat in der entscheidenden Stunde, als es galt, durch eine Steigerung des Kampfes den in offenen Aufruhr stehenden Massen in Sachsen, Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet praktische Hilfe zu leisten, gezaudert und als es galt, durch Propagierung der klaren kommunistischen Ziele die unklaren, verschwommenen und unehrlichen Kompromisse und Unterhandlungen zu zerstören und zu richten, durch ihre Erklärungen die Massen selbst abgelenkt und verwirrt.

In England und Frankreich sind die revolutionär-kommunistischen Elemente in ihrer Agitation und Tätigkeit durch die organisatorische Verknüpfung mit den ausgesprochenen Sozialpatrioten, durch das Beisammensein in der gleichen Partei auf das schwerste gehemmt und gehindert. In Italien hat sich die Partei formell der dritten Internationale angeschlossen, was aber Turati, Trevers und Genossen nicht hindert, in der Partei auf eigene Faust ihre opportunistische und kleinbürgerliche Politik fortzusetzen. Die schwache Aktivität der revolutionären Parteien in den großen Ländern ist von den verhängnisvollsten Folgen für die der kleinen Länder geworden. Wenn schon in den großen Ländern die Stunde zur Errichtung der proletarischen Diktatur nicht gekommen ist, wie könnte man so verrückt sein, dafür in Schweden, Dänemark, Norwegen und in der Schweiz Propaganda zu machen.

Und doch waren die objektiven, wirtschaftlichen Voraussetzungen für die proletarische Diktatur nie so günstige wie gegenwärtig. Die letzten Monate haben einen weiteren Verfall und eine weitere Zerrüttung des Wirtschaftslebens gebracht. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten häufen sich für die Bourgeoisie in jedem Staate. Der Niedergang der italieuischen und französischen Valuta zeigt am deutlichsten die steigenden Schwierigkeiten in diesen Ländern. **Der Sieg der proletarischen Revolution hängt heute in erster Linie und vor allem ab von der Erkenntnis, dem Willen und der Energie des internationalen Proletariats.** Es kommt heute vor allen Dingen darauf an, durch eine systematische revolutionäre Propagando und Aufklärungstätigkeit die Massen ihrer eigenen Lage bewußt zu machen, den Funken der sozialistischen Erkenntnis in ihrem Herzen zu entzünden, den Willen zu einer Umgestaltung der Verhältnisse zu erwecken und ihre Kraft und Macht planmäßig zu organisieren und zu großen, einheitlichen internationalen Aktionen zu vereinigen.

Und kein Tag ist für eine derartige Aktion so geeignet wie der 1. Mai. Daß es nicht dazu kommt, ist vor allem der Fehler des Mangels einer internationalen straffen Organisation aller revolutionären Parteien und Gruppen. Die heute bestehenden organisatorischen Verbindungen zwischen den kommunistischen Parteien der einzelnen Länder sind völlig ungenügend. Ihre bisherige Leitung für Westeuropa hat stets versagt. Sie versuchte weder die Aktionen vom 21. Juli unter ihren Parolen zu führen und zu organisieren, noch diejenige vom 7. November einheitlich zu regeln und zu gestalten, noch hat sie Anstalten getroffen, am 1. Mai die kommunistischen revolutionären Massen zu einer gemeinsamen, einheitlichen Aktion aufzurufen. Unser Ruf nach einer Änderung und Besserung der internationalen Organisation und ihrer Leitung ist bisher unerhört verhallt. Wir erheben ihn heute zum 1. Mai lauter und eindringlicher.

Je unbewußter die Massen dahinleben, umso klarer und schärfer müssen wir unsere Forderungen und Ziele propagieren, je zögernder und zagender die Massen unserem Rufe folgen, um so kühner und entschlossener müssen wir ihnen vorangehen.

Es gilt am 1. Mai, unsere Fahnen voll und breit zu entfalten, herauszugehen aus den Betrieben, Fabriken, Werkstätten, aus den Gruben und dunklen Schächten, auf die Straßen und Plätze und in mächtigen Gewalthaufen zu demonstrieren gegen die sozialpatrische verräterische Koalition mit dem Bürgertum, gegen die verderbliche Politik der ewig zaudernden Zentristen, gegen die gelbe Internationale, für Sowjet-Rußland, für die kommunistische Internationale, für die proletarische Revolution.

Es gilt gerade an diesem ersten Mai, unsere Forderungen — wir kennen keine Minimal- und Maximalverträge — in alle Fabriken, Betriebe, Häuser und Hütten zu tragen und neue Massen Arbeiter in allen Ländern für sie zu gewinnen: Entwaffnung der Bourgeoisie, Bewaffnung der Arbeiter, Wahl von revolutionären Betriebsräten und politischen Arbeiterräten, Errichtung der proletarischen Diktatur in jedem Lande und ihre Zusammenfassung zu einem großen einigen kommunistischen Weltbund.

Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam

Die Revolution.

Und ob ihr sie, ein edel Wild,
mit euren Henkersknechten fingt;
und ob ihr unterm Festungswall
standrechten die Gefangne ginzt;
und ob sie längst der Hügel deckt,
auf dessen Grün ums Morgenrot
die junge Bäurin Kränze legt —
doch sag ich euch:
sie ist nicht tot!

Ich werde sein, und wiederum
voraus den Völkern werd ich gehn!
Auf eurem Nacken, eurem Haupt,
auf euren Kronen werd ich stehn!
Befreierin und Rächerin
und Richterin, das Schwert entblößt!
ausrecken den gewaltgen Arm
werd ich, daß er die Welt erlöst!

Freiligrath.